



MAGRAL's Markets

Märkte - Meinungen - Konditionen

Wichtige Daten

EURIBOR

1 Monat:	- 0,098 %
3 Monate:	- 0,033 %
6 Monate:	0,040 %
Bund Future	153,95
Umlaufrendite	0,54 %
Euro	1,1281 US \$

Geldanlagen

Festgeld-Anlagen

1 Monat:	0,01 % - 0,02 %
3 Monate:	0,05 % - 0,07 %
6 Monate:	0,19 % - 0,22 %

Anlagen

1 Jahr:	0,52 %
2 Jahre:	0,70 %
3 Jahre:	0,83 %
4 Jahre:	0,99 %

Kassenkredite

6 Monate:	0,20 %
12 Monate:	0,33 %
24 Monate:	0,47 %

KommunalDarlehen*

1 Jahr:	0,39 %
3 Jahre:	0,53 %
5 Jahre:	0,76 %
7 Jahre:	1,07 %
10 Jahre:	1,37 %
15 Jahre:	1,69 %
20 Jahre:	1,82 %
ges. Lz 30 Jahre:	1,89 %

* (Basis 100% Ausz., 1/4-jährl. nachtr., Tilgg. 2% p. a. zzgl. ersparter Zinsen, alle gängigen Alternativen darstellbar; förderfähige Darlehen noch billiger)

☛ Wir erleben seit Jahren ein gigantisches geldpolitisches Experiment: Die wichtigsten Notenbanken haben nach der Weltfinanzkrise 2008/2009 ihre Geldpolitik so stark und so lange gelockert wie nie zuvor. Klar ist deshalb, dass der Ausstieg aus dieser Politik eine Reihe nie dagewesener Herausforderungen birgt. Auch so erklärt sich das Zögern insbesondere der US-Notenbank und der Bank of England, eine erste Zinserhöhung durchzuführen. Die Notenbanker dürfen diese aber auch nicht auf den Sankt-Nimmerleins-Tag vertagen - sonst droht schweres Unheil. Bisher fanden sich stets viele Gründe für ein Hinauszögern der Zinswende: Allen voran liegt die Inflation weit unterhalb der Zielwerte von 2 %. Dies ist aber primär auf den Öl- und Rohstoffpreisverfall zurückzuführen und ist kein Zeichen einer gefährlichen Deflation, sondern vielmehr eine positive Konjunkturspritze. Wachstumsraten von 2,5 % oder mehr, die sich dieses Jahr in den USA und Großbritannien abzeichnen, passen auf jeden Fall kaum zu Null- oder gar (realen) Minuszinsen. Und ein langsamer Wechsel in der Zinspolitik wird das Wachstum nicht abwürgen. Auch mit leicht höheren Leitzinsen wäre die Geldpolitik immer noch extrem expansiv. Und womöglich würde vor allem eine Zinsanhebung in den USA in der Tat sogar als Signal des Vertrauens aufgefasst, dass das Land das "Trauma Finanzkrise" hinter sich gelassen hat. Die Notenbanker müssen sich vor den Risiken eines zu späten Ausstiegs hüten. Je länger sie sich Zeit lassen, desto größer ist der Druck, schneller zu straffen, und desto größer ist die Gefahr von Turbulenzen. Der niedrige Zins führt auch zu Fehlallokationen in der Wirtschaft, zu Fehlanreizen bei Reformen und Schuldenabbau, zu Schieflagen bei Pensionsfonds und Versicherungen sowie zu Vermögenspreisblasen. Zwar betonen alle Notenbanker, dass Niedrigzinsen den Aufbau finanzieller Ungleichgewichte fördern, handeln aber willfährig, da vielerorts die Politik ihre ureigenen Aufgaben nicht erfüllt. Nötig sind Schritte, um die Produktivität zu erhöhen - durch Reformen auf den Arbeits- und Produktmärkten, durch die Förderung von Innovationen. Gefragt ist also die Politik, nicht die Geldpolitik. Die Notenbanken müssen endlich Druck auf die Politik ausüben, dass sich diese bewegt, statt sich fatalistisch mit niedrigen Zinsen als "neuer Normalität" abzufinden. ☛